Lauren Gunderson

Lauren Gunderson, geboren 1982, ist Dramatikerin, Drehbuchautorin und Autorin von Kurzgeschichten. Seit 2015 ist sie eine der meistgespielten Dramatiker*innen in den USA. Sie stammt aus Atlanta, Georgia und studierte Englisch/Kreatives Schreiben an der Emory University, sowie Dramatisches Schreiben an der NYU Tisch. Ihr dramatisches Werk wurde vielfach ausgezeichnet, darunter zweimal mit dem Steinberg/ATCA New Play Award und dem Lanford Wilson Award. Häufig sind historische Geschichten Grundlage ihrer Theaterstücke. So schrieb sie in „The Book of Will" über die heldenhaften Bemühungen der überlebenden Mitglieder William Shakespeares Theatertruppe, seine unveröffentlichten Manuskripte für die Nachwelt zu retten. Seit 2025 spricht sie in ihrem Podcast „How To Playwright" über das Handwerk, die Kreativität und die Freude am Theaterstückeschreiben. ANTHROPOLOGIE wird am Stadttheater Gießen erstmals in deutscher Übersetzung von Ulrike Syha gezeigt.

Wollen Sie noch mehr erfahren? Ein Essay von Dramaturgiehospitantin Leonie Tonkel über Trauer und die Rolle von KI finden Sie auf www.stadttheatergiessen.de oder wenn Sie den nebenstehenden QR-Code einscannen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH
Spielzeit 2026/2027
Intendantin: Simone Sterr
Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke
Redaktion: Lena Plumpe
Gestaltung: Lasse Mieruch
Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de
Druck: Druckerei Bender GmbH
Der Text von Lena Plumpe ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotos: Robert Schittko
www.stadttheater-giessen.de | stadttheatergiessen

Das Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind nicht gestattet.
Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten.

Schwestern

ANTHROPOLOGIE

Schauspiel von Lauren Gunderson

Aus dem Englischen von Ulrike Syha

DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG

ANTHROPOLOGIE

Schauspiel von Lauren Gunderson

Aus dem Englischen von Ulrike Syha

Merril Germaine Sollberger
Angie Anna Huberta Präg
Raquel Izabella Radić
Brin Anne-Elise Minetti

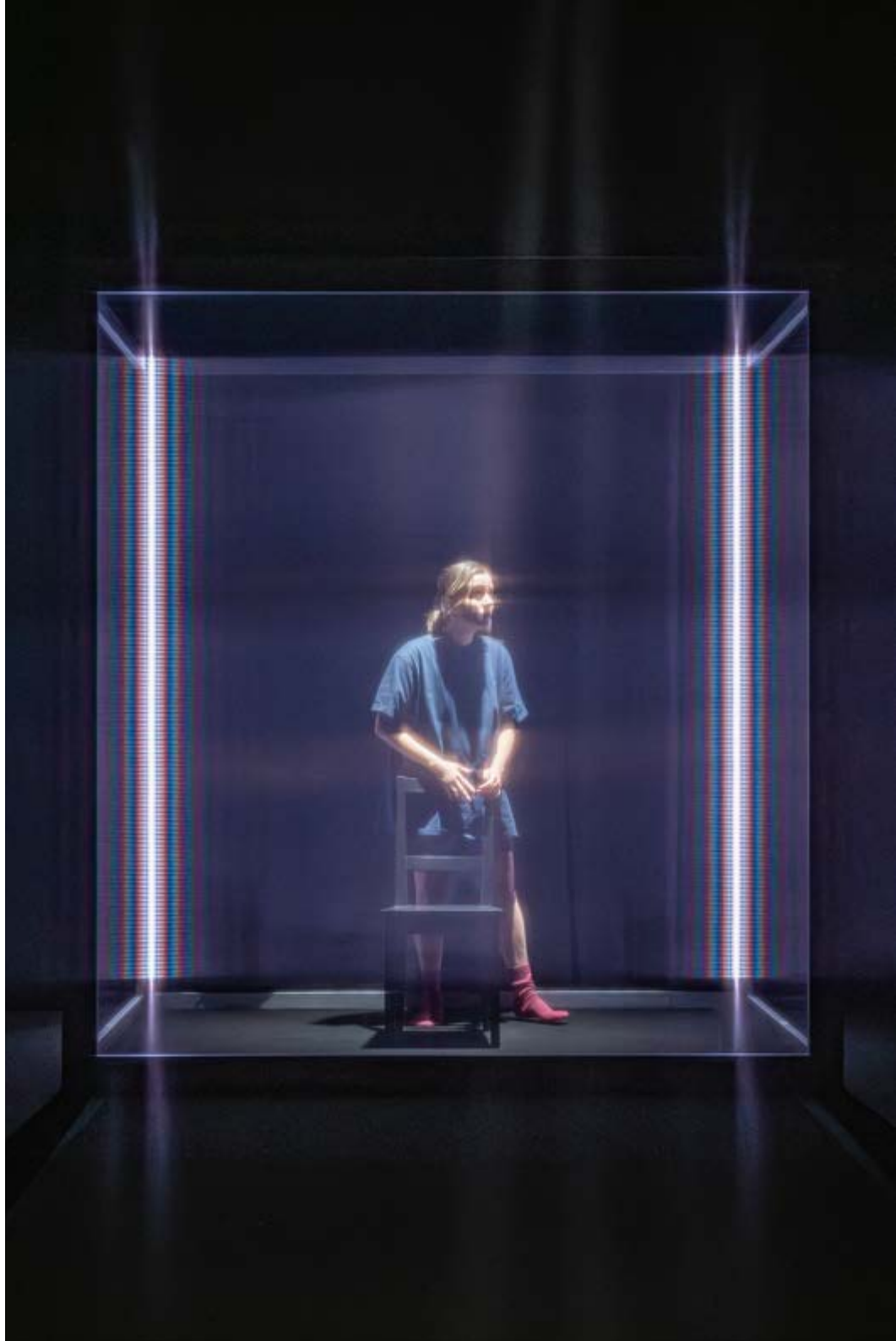
Regie Anaïs Durand-Mauptit Bühne, Kostüm & Video Sebastian Schrader Musik & Sounddesign Benjamin Junghans Videodesign Tobias Hahnefeld, Jens Kupsch Studioaufnahmen Volker Seidler Dramaturgie Lena Plumpe

Regieassistenz & Abendspielleitung Sophie Löbermann Ausstattungsassistenz Andrea Nagy Dramaturgiehospitanz Leonie Tonkel Technischer Direktor Pablo Dornberger-Buchholtz Stellv. Technischer Direktor Pierre Schmidt Technische Leitung Kleines Haus Bert Lepinski Leitende Ausstattungskoordinatorin Denise Schneider Ausstattung Kleines Haus Evelin Kontna Fachkraft für Veranstaltungstechnik Thomas Bezdek, Nicola Hug, Kira Tinoco Mittler Auszubildende Fachkraft für Veranstaltungstechnik Habib Fumoly, Alina Mannert Aushilfe Veranstaltungstechnik Jan Philipp Klös, Luke Richardt, Technische Produktionsleitung Kleines Haus Lucas Unverzagt Ausstattungsleitung Lukas Noll Leitung Ton- und Videotechnik Simeon Lauber Leitung Beleuchtung Kevin Weidlich Kostümwerkstätten Doreen Scheibe, Sandra Stegen-Hoffmann, Katrin Weiszhaupt Leitung Maske Marina Gundlach, Marie-Kathrin Kleier Leitung Requisite Corina Dey, Thomas Döll Leitung Malsaal Pasquale Ippolito Leitung Schlosserei Erich Wismar Polsterei und Dekoration Philipp Lampert Leitung Schreinerei Stefan Schallner

PREMIERE 7. NOVEMBER 2026
Dauer: ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause
Aufführungsrechte: Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

„Anthropologie“ wurde am 07.09.2023 am Hampstead Theatre, London, uraufgeführt; Greg Ripley-Duggan Producer and Chief Executive.

„Anthropologie“ wird aufgrund einer Sondervereinbarung mit Broadway Licensing Global über dessen Imprint Dramatists Play Service präsentiert.



Von Blutsbanden und Datenströmen

Familie kann man sich nicht aussuchen
Diesen Spruch können sicherlich viele nachvollziehen. Wer hat nicht schon mal nach einem anstrengenden Gespräch mit der eigenen Mutter, dem Vater, einem Geschwister oder anderem Familienmitglied gedacht: Warum verstehst du mich nicht? Die Menschen, die uns biologisch am nächsten stehen, sind nicht immer jene, mit denen wir unsere Sicht auf die Welt, Meinungen oder Geschmack teilen.

In Friedrich Schillers Drama „Die Räuber", denkt die Figur Franz von Moor folgendermaßen über die „sogenannte Blutliebe" nach: „Das ist dein Bruder! – das ist verdolmetscht: er ist aus eben dem Ofen geschossen worden, aus dem du geschossen bist – also sei er dir heilig! – Merkt doch einmal diese verzwickte Consequenz, diesen possierlichen Schluß von der Nachbarschaft der Leiber auf die Harmonie der Geister, von eben derselben Heimath zu eben derselben Empfindung, von einerlei Kost zu einerlei Neigung. Aber weiter – es ist dein Vater! er hat dir das Leben gegeben, du bist sein Fleisch, sein Blut – also sei er dir heilig! Wiederum eine schlaue Consequenz! Ich möchte doch fragen, warum hat er mich gemacht? doch wohl nicht gar aus Liebe zu mir, der erst ein Ich werden sollte? Hat er mich gekannt, ehe er mich machte? Oder hat er mich gedacht, wie er mich machte? Oder hat er mich gewünscht, da er mich machte?"

Die Differenz zwischen genetischer und emotionaler Nähe erzeugt oft schmerzhafte Wunschvorstellungen – den sehnsüchtigen Wunsch, dass die eigenen Familienmitglieder einfach anders, verständnisvoller oder leichter zu lieben wären. In ANTHROPOLOGIE geht Merril genau aus dieser Verzweiflung heraus so weit, sich aus dem Wunsch nach ihrer Schwester – die verschwunden ist und von der man befürchten muss, dass sie tot ist – eine digitale Version zu erschaffen. Chatbots lassen sich schließlich ganz nach dem eigenen Gusto programmieren. So befiehlt Merril der KI kompromisslos: „Du bist meine Schwester, du bist glücklich und in Sicherheit. Du bist nicht in Gefahr. Du liebst mich. Und du wirst mir nie wieder ... das Herz brechen."

Doch was passiert, wenn ein fehlerhafter Mensch durch ein fehlerfreies Skript ersetzt wird? Als die reale Angie schließlich von ihrer digitalen Doppelgängerin erfährt, bringt sie den schmerzhaften Kern dieser Illusion auf den Punkt: „Also hast du eine Schwester gebaut, die dir besser gefiel als ich.

Es gehören immer zwei dazu
Merrils Flucht in die digitale Welt berührt eine zentrale Debatte unserer Zeit: Wie verändern künstliche Intelligenzen unser Vertrauen und unsere Beziehungsfähigkeit? Werden menschenähnliche KI-Produkte, z.B. mit einer vertrauten Stimme, erstellt, erzeugen diese starke emotionale Signale, die in dem*der Nutzer*in Sympathie hervorrufen. Dies führt jedoch häufig zu einem problematischen Übervertrauen. Während die gesellschaftliche Akzeptanz von KI wächst und wir immer mehr Erfahrung im Umgang damit sammeln, lagern immer mehr Menschen wesentliche Beziehungsarbeit an Maschinen aus. Doch je mehr wir an KI abgeben, desto mehr fehlt uns die reale Erfahrung im Umgang mit menschlichen Ecken und Kanten. Wenn wir beginnen, im Kontakt mit Chatbots, Beziehungen nur noch zu imitieren, riskieren wir schleichend die Fähigkeit zu verlieren, echte, unperfekte Bindungen einzugehen.

Schließlich spiegeln uns KIs lediglich durch unsere eigenen Prompts wider. Schon Eliza, der erste KI-basierte Chatbot aus den 1960er-Jahren, antwortete nur auf die wichtigen Wörter aus dem, was der*die Nutzer*in schrieb, und knüpfte eine Aufforderung oder eine Nachfrage daran an. Schrieb man Eliza beispielsweise: „Ich habe ein Problem mit meinem Vater", antwortete der Chatbot: „Erzählen Sie mir mehr über Ihre Familie".

Dies findet sich auch in ANTHROPOLOGIE wieder, wenn die lebendige Angie fragt: „Du kennst mich gut genug, um zu wissen, was in Zukunft sein könnte", woraufhin KI-Angie treffend analysiert: „Du kannst mich alles fragen, aber ich kann nur das Ende eines Satzes vorhersagen, nicht, was in fünf Jahren sein wird." Was KI kann oder auch nicht wird in der Inszenierung von Anaïs Durand-Mauptit jedoch nicht in den Mittelpunkt gestellt. Stattdessen untersucht sie in einem konzentrierten Kammerspiel mittels einer höchst technischen Theaterarbeit die Grenzen und Möglichkeiten menschlicher Beziehungen.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm
So sehr Merril auch versucht, der Realität und ihren eigenen Verletzungen durch den Bau des Chatbots zu entfliehen – das familiäre Erbe holt die Schwestern unvermeidbar ein. Auch nachdem Angie lebend gefunden wird, ist die Erzählung weit von einem Happy End entfernt. Denn das unsichtbare Band der Familie zeigt sich nicht nur in Verbundenheit, sondern auch in ihren Schattenseiten. Kurz vor ihrer zweiten Trennung diagnostiziert Merrils Freundin Raquel ihr, „dass alle Frauen in deiner Familie ein Suchtproblem haben, und das hier ist deine Sucht." Während Mutter Brin mit ihrer Drogensucht kämpft und sich Angies extreme Stimmungsschwankungen als Borderline-Persönlichkeitsstörung lesen lassen, isoliert sich Merril monatelang von der Welt und flüchtet in das obsessive Programmieren. Die Flucht in KI wird so selbst zum Beweis, dass sie dem Erbe ihrer Familie nicht entkommen kann.

Blut ist dicker als Wasser
Doch trotz aller Verletzungen, schmerzhaften Erinnerungen, Illusionen und emotionalen Abgründe entscheidet sich Merril letztlich für ihre reale Schwester und gegen die KI – aber auch gegen ihre Freundin Raquel. Es ist das unerschütterliche Band zweier Menschen, die sich schon immer kennen, seit Angie auf der Welt ist, die alle schweren Zeiten gemeinsam durchgestanden haben und trotz aller Risse unumstößlich füreinander da sind. Eine Verwandtschaft mag sich biologisch nicht aussuchen lassen, doch die gemeinsame Geschichte schafft eine Loyalität und Schicksalsgemeinschaft, die keine noch so perfekte KI jemals ersetzen kann.

Lena Plumpe

